

Bezugspreis: Durch Zylinder monatlich RM. 1,40...  
Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm...  
Verlag: Verlagsgesellschaft...  
Druck: Druckerei...

# Der Enztöler

Kugelpreis: Die vollständige...  
Verlag und Verlagsdruckerei: G. Meyer...  
Druck: Druckerei...

Parteiämtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbader NS-Presse  
Virkensfelder, Calmbacher und  
Herrnauer Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 274

Samstag den 28. November 1935

93. Jahrgang

## Unwiderlegliche Beweise

für die litauische Unterstützung  
der ukrainischen Terroristen

Warschau, 22. November

Die polnische Telegraphen-Agentur teilt  
amtlich mit: Die amtliche litauische Telegra-  
phen-Agentur „Gita“ hatte eine Meldung  
veröffentlicht, in der sie die in der Anlagens-  
chrift im Prozeß gegen die Mörder Pierackis  
vorgebrachten Tatsachen dementierte und die  
den ukrainischen Terroristen von amtlichen  
litauischen Kreisen gewährte Unterstützung  
bestreite. Dieses Dementi muß auf Grund der  
Einzelheiten des Anlagematerials als falsches  
Mandier angesehen werden, da für  
die Beziehungen zwischen dem ehemaligen  
litauischen Außenminister Janius und den  
ukrainischen Terroristen und die diesen  
gewährten beträchtlichen Unterstützungen u.  
Widerlegbare Beweise vorliegen.

## Die neue englische Regierung

London, 22. November

Amtlich wurden Freitag folgende Ver-  
änderungen im Kabinett bekanntgegeben:  
Zum Lordiegelbewahrer wird Viscount  
Halifax (bisher Kriegsminister) ernannt,  
zum Kriegsminister Mr. Duff Cooper (bisher  
Finanzsekretär im Schatzamt), zum  
Dominienminister Mr. Malcolm MacDonald  
(bisher Kolonialminister), zum  
Kolonialminister Mr. J. S. Thomas (bisher  
Dominienminister). An Stelle von Duff  
Cooper wird zum Finanzsekretär im Schatz-  
amt William S. Morrison ernannt. Der  
bisherige Lordiegelbewahrer Lord Con-  
doverly ist zurückgetreten.

## Was will Japan?

Tokio, 22. November

Die japanische Presse beschäftigt sich weiter  
eingeht mit der Lage in Nordchina. „Tosio  
Nishi“ und „Tosio Nishi“ warnen  
warnten Kanting absichtlich der Verzögerung  
der Autonomie-Erklärung Nordchinas. Sie  
erklären den Plan Tschiangkai-scheks in Nord-  
china, unter der Kontrolle der Kantingregie-  
rung autonome Ausschüsse zu bilden, für ein  
gefährliches Manöver und erkliden darin die  
Gefahr neuer Verwicklungen.

Die Zeitung „Kokumin Shinbun“ wendet  
sich in scharfer Sprache gegen England und  
bezieht sich es, in China die antijapanische  
Stimmung zu fördern. Das Blatt warnt  
die englische Diplomatie vor der Störung  
des Friedens in Ostasien.

## Wieder Straßenschlacht in Nordirland

Belfast, 22. November

In Nordirland ist es wieder zu größeren  
unruhigen gekommen. In Fervinckton in  
der Grafschaft Fermanagh entwickelte sich  
während einer Feier der Schlacht von Throne  
ein Straßengefecht zwischen Nationalisten  
und Orangisten, in dem Steine des Mörders  
als Wurfgeschosse benutzt wurden. Mehrere  
Ratholiken wurden verletzt, ihre Häuser be-  
lagert und die Fenster zertrümmert.

## Springflut - Erdbeben - Vaba-Ausbrüche auf Hawaii

Honolulu, 22. November

Am Donnerstag vormittag wurden die  
Hawaii-Inseln von einem heftigen Erd-  
beben heimgesucht, dem eine riesige  
Flutwelle folgte. Der am Strand an-  
gerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Zahl-  
reiche Fischerboote und Yachten wurden an  
das Ufer geworfen und Eisenbahngleise auf-  
gerissen. Der Leiter der Erdbebenwarte hatte  
die Flutwelle vorausgesehen und kündigte  
außerdem bevorstehende schwere Aus-  
brüche der Vulkanen Mauna und  
Maunaloa an, deren regelmäßig eintre-  
tende kleine Ausbrüche bereits seit Wochen  
überfällig sind.

## Ausbruch des Vulkans Maunaloa

18 Stunden nach dem bereits gemeldeten  
Sturm ist der von der Erdbebenwarte  
angekündigte Ausbruch des Vulkans Maunaloa  
auf Hawaii erfolgt.

## Zum drittenmal Winterhilfswerk

Der Reichsbeauftragte des W.H.W. Hilgenfeldt vor Vertretern der Presse

Berlin, 22. November

Im Hauptamt für Volkswohlfahrt sprach  
am Freitag der Reichsbeauftragte des  
W.H.W., Hauptamtsleiter Hilgenfeldt,  
vor Vertretern der Presse über das Winter-  
hilfswerk. Bei Beginn des W.H.W., so führte  
er u. a. aus, habe man nicht an das Mit-  
leid, sondern an die Kraft und die Stärke  
des Volkes appelliert. Das W.H.W. sei eine  
Maßnahme, welche Volksgemeinschaft zu  
schaffen, denn zwischen Spender und Emp-  
fänger werde ein enger Kreis geschlossen.  
Für den Volksgenossen, der vom W.H.W. be-  
trübt wird, liege darin nicht etwa eine  
Herabsetzung, sondern jeder dürfe stolz und  
hoch darüber sein, daß sich Volksgenossen  
untereinander helfen. — Hauptamtsleiter  
Hilgenfeldt ging dann auf die große wirt-  
schaftliche Bedeutung des W.H.W. ein. Für  
einen großen Teil des Wirtschaftslbens  
wirke sich das W.H.W., dessen Gesamtumfang  
dem Inlandsumsatz der J. G. Farbenindu-  
strie gleichkomme, äußerst belebend aus.

Das Winterhilfswerk sei z. B. der größte  
Kohlen-, Textil- und Schuhfabri-  
kation. Ein Wertzug mit der Menge der von  
ihm vertriebenen Waren würde die Strecke Ber-  
lin-Gibraltar ausfüllen. Die Kohlengruben  
des Saargebietes müßten ein Vierteljahr hin-  
durch nur für das W.H.W. fördern, um dessen

Bedarf zu decken. Allgemein würden 16 v. H.  
der Hochenergieleistung vom Winterhilfswerk  
verleitet. Nicht zu übersehen sei auch die aus-  
gezeichnete Tätigkeit für sehr viele Wirtschaft-  
steile, da das W.H.W. oftmals Ueberflüsse auf-  
nehme. So habe man allein im letzten Som-  
mer 500 000 Zentner Gemüse aufgenommen  
und an die Volksgenossen verteilt. Das gleiche  
gelte für die Fischverwertung. Die NSB. und  
das W.H.W. hätten wesentlichen Anteil an den  
Hochseefängen. Bei der Vergebung von Auf-  
trägen würden die Handwerksbetriebe beson-  
ders berücksichtigt. Der Spendeneingang sei  
jetzt schon höher und lebhafter als im Vorjahr.  
Auch die Ergebnisse der bisherigen Eintopf-  
sonntage lägen über denen des Jahres 1934.  
Man könne daher der weiteren Entwicklung  
des Winterhilfswerkes mit Zuversicht entgegen-  
sehen. Die Fürsorge des W.H.W. werde sich  
auch auf Kurz- und Heimarbeiter, und beson-  
ders in den armen Gebieten des Thüringer  
und Bayerischen Waldes erstrecken. Zum  
Schluß gedachte H. Hilgenfeldt der vielen  
ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, die  
sich tagaus tagein für das Bestehen dieses  
großen Wertes der Volksgemeinschaft einsetzten.  
Nach einer Ansprache des Leiters des Amtes  
für Presse, Propaganda, Schulung, P. Mair-  
hofer, fand eine Besichtigung des Hauses und  
seiner Abteilungen statt.

## „Politik der ausgestreckten Hand“

Starkes Echo der Unterredung des Führers mit dem französischen Volschafter

Berlin, 22. Nov.

Die zweitägige Aussprache des Führers  
und Reichsanzlers mit dem französischen Vol-  
schafter Francois Bonnet hat in der Pariser  
und Londoner Presse ein starkes Echo gefunden.  
Wenn auch in allen Stellungnahmen betont  
wird, daß der Aussprache keine außergewöhn-  
liche Bedeutung beigemessen werden darf, so  
wird doch hervorgehoben, daß die freundschaft-  
liche Atmosphäre und der beiderseitige gute  
Wille ihr Hauptmerkmal bilden.

Die halbamtliche Pariser „Agentur Havas“  
stellt fest, daß diese Aussprache ohne Zweifel  
dazu beitragen werde, eine günstigere Atmo-  
sphäre in den deutsch-französischen Beziehungen  
zu schaffen, die nicht dazu bestimmt seien, für  
alle Zeiten feindselig bleiben zu müssen. Der  
versöhnliche Geist, der diese Unterredung aus-  
gezeichnet habe, werde ohne Zweifel dazu be-  
tragen, das „Klima der deutsch-französischen  
Beziehungen“ zu verbessern.  
Auch die Presse stellt eine gewisse Entspan-  
nung fest. Da man aber als Hauptgegenstand  
der Unterhaltung den französisch-sowjetrus-  
sischen Vertrag, der demnächst von der fran-  
zösischen Kammer ratifiziert werden soll, be-  
trachtet, nehmen die Zeitungen vielfach eine  
kritische Abwägung vor. In politischen  
Kreisen bemerkt man, daß sich die Aussprache  
aber auf die gesamte internationale Lage be-  
zogen habe und daß sie weiters, mehr in die  
Tiefe gehende Besprechungen vorbereiten  
könnte. Die außenpolitische Mitarbeiterin des  
„Deutsche“ erklärt, daß die Anregung zur  
Aussprache von Vaval ausgegangen sei, der  
den Wunsch gehabt habe, vor der Ratifizie-  
rung des französisch-russischen Vertrages  
Berlin wissen zu lassen, daß es sich für  
Frankreich dabei nicht um eine antideutsche  
Politik handle. Es habe jedoch nicht den An-  
schein, daß die vom französischen Volschafter  
angegebenen Auffassungen den deutschen Stand-  
punkt in dieser Frage auch nur im geringsten  
geändert haben. Zwischen Berlin und Paris  
herrsche gegenwärtig die Politik der aus-  
gestreckten Hand, aber ausgereicht in einem  
noch sehr dichten Nebel.

Das Vertikal im „Echo de Paris“ bei die-  
ser Gelegenheit geschäffne Verdächtigungen  
gegen die Verlogen des Führers und gegen  
Deutschland im allgemeinen nicht unterbreiten  
kann, fällt niemandem weiter auf.  
Auch in der Londoner Presse wird die Aus-  
sprache sehr eingehend behandelt. Man  
glaubt, daß die Unterhaltung mit dem  
Führer ein Vorbild zu weiteren Besprechun-  
gen über Einzelheiten gewesen sei. Auch hier  
wird betont, daß die Unterredung auf einen  
dringenden Wunsch Vavals zurückzuführen ist.

Genf, 22. Nov. Das „Journal de Ge-  
neve“ widmet der deutsch-französischen Aus-  
sprache, die es als einen erfreulichen, wenn  
auch bescheidenen Anfang betrachtet, einen  
Beitrag. In der französischen Meldung,  
wonach der französische Volschafter erklärt  
haben soll, daß der Pakt mit Rußland gegen  
sein anderes Land gerichtet sei, schreibt das  
Blatt u. a.: Deutschland weiß aus Erfah-  
rung, was die bolschewistische Freundschaft  
bedeutet. Es hat in der Vergangenheit die  
Kohärenz befehlen, sich für Rußland zu hal-  
ten, um ohne Gefahr die Parteilichkeit der  
Sowjets zu ertragen. Daraus hat sich eine  
nationale Herangehung ergeben, die es in den  
Abgrund hätte führen können, wenn es sich  
nicht rechtzeitig wieder aufgerafft hätte.  
Deutschland weiß, was von den Moskauer

## Die britische Antwort an Italien

London, 22. Nov. Die britische Antwort  
auf die italienische Protestnote wegen der  
Sicherheitsmaßnahmen stellt fest, daß die Völ-  
kerbundversammlung, der Völkerbundrat und  
die anderen Organe des Völkerbundes sich der  
Schwere ihrer Verantwortung und der In-  
teressen Italiens händig bewußt gewesen  
seien. Die britische Regierung sei sich dieser  
Tatsache so sehr bewußt, daß sie der Ansicht  
sei, es habe keinen Zweck, eine Aussprache  
über die in der italienischen Note erörterten  
Frage von neuem zu eröffnen. So stark  
auch die Gefühle der Freundschaft seien, die  
das Vereinigte Königreich gegenüber Italien  
hege, so habe die britische Regierung sich doch  
verpflichtet gefühlt, dieser Entscheidung zuzus-  
timmen und die Folgen auf sich zu nehmen.  
Die britische Regierung verheißt keineswegs  
ihre Bestreben, soweit das in ihrer Macht als  
Mitglied des Völkerbundes liege, so früh wie  
möglich eine Regelung des s. B. bestehenden  
bedauerlichen Streites herbeizuführen. Sie  
fühle sich jedoch nicht in der Lage, gänzlich  
über die Unterstellung hinwegzugehen, die im  
letzten Absatz der italienischen Note enthalten  
gewesen sei, wonach anzunehmen sei, daß die  
britische Regierung in ihrer „freien und son-  
derbaren Beurteilung“ die Freiheit habe, ihre  
Rolle und ihre Handlungsweise festzulegen.  
Die britische Regierung habe, als sie den Völ-  
kerbundpakt unterschrieben habe, tatsächlich  
nicht ihre eigene freie und souveräne Beur-  
teilung ausgeübt oder hierauf verzichtet,  
babe aber die Absicht gehabt, diese Beurtei-  
lung in Zukunft in Übereinstimmung mit

Beschwerden zu halten ist. Wenn es  
Frankreich Schlichtes wünscht, so wird es sei-  
nen Segen zu der Verbindung des ungleichen  
Paars geben, in der Gewißheit, daß das  
bolschewistische Gift in absehbarer Zeit den  
politischen Zerfall seines Gagners herbeifüh-  
ren wird. Das hat übrigens schon angefangen.  
Man muß die Lage sehen wie sie ist. Wenn  
eine wirkliche deutsch-französische Annäherung  
erfolgen soll, so muß der französisch-russische  
Pakt aufhören. Die deutsch-französische An-  
näherung liege im Interesse von ganz Eu-  
ropa. Der alte Groll zwischen den beiden  
Staaten laßt sich schwer nicht nur auf ihnen,  
sondern auf allen anderen. Die Unruhe, die  
sich für die Zukunft aus den Spannungen  
zwischen Paris und Berlin ergibt, verhindert  
die Wiederherstellung des Vertrauens. An-  
dererseits hat die Erklärung der Saarfrage  
den Beweis erbracht, daß ein Gegenstand zwi-  
schen Paris und Berlin aus der Welt geschafft  
werden kann; warum soll man auf diesem  
richtigen Weg nicht weiter schreiten?

## Die deutsche Flotte ehrt Admiral Jellicoe

Berlin, 22. November

Zu Ehren des verstorbenen Admirals  
Jellicoe, des ritterlichen Seemanns und  
Befehlshabers der englischen Flotte in der  
Sloerkratschlacht, wird als Vertreter der  
Reichsmarine der Flottenchef Vizeadmiral  
Förster an den Beisetzungsfeierlichkeiten  
teilnehmen. Zur Stunde der Beisetzung wird  
die deutsche Flotte die Reichsflottenflagge auf  
Halbmast setzen.

Großadmiral Lord Jellicoe wird am Mon-  
tag, dem 26. November, in der Krypta der  
St. Pauls-Kathedrale in London beigesetzt  
werden. Der König und die Königin haben  
ihre Beileid zum Tode Lord Jellicoes aus-  
gesprochen.

Wie am Donnerstag bekannt wird, ist auch  
der 65jährige Großadmiral Lord Beatty,  
der in der zweiten Hälfte des Weltkriegs den  
Oberbefehl über die britische Hochseeflotte  
führte, an einer Erkrankung erkrankt.

## Dienstauglichkeitsprüfung der Jah- rgänge 1901 bis 1914 in Italien

Rom, 22. November

„Gazzetta Ufficiale“ veröffentlicht einen  
Erlaß, demzufolge die Jahrgänge 1901 bis  
1914 einer erneuten Dienstauglichkeits-  
prüfung unterzogen werden. Ausgenommen  
hiervon sind die im Ausland lebenden italia-  
nischen Staatsangehörigen.

## Amerikas Neutralitätspolitik

Washington, 22. Nov. Nachdem Innen-  
minister Jakes am Donnerstag die amerika-  
nische Oelindustrie ermahnt hat, die Lieferun-  
gen nach Italien einzustellen, gibt das  
Staatsdepartement am Freitag bekannt, daß  
in Zukunft Anleihen, die die Bundesregie-  
rung den Reedereien gewährt hat, als Druck-  
mittel benutzt werden sollen, um den Trans-  
port von Kriegsmaterial unmöglich zu  
machen. In der Tat sind mehrere Tanker-  
schiffe, die Petroleum aus mexikanischen Häfen nach  
Italien bringen sollten, nicht ausgefahren, da  
die Reeder von der Regierung die Mittelung  
erhalten, daß unweigerlich finanzielle Druck-  
mittel angewendet würden, falls sie entgegen  
dem Wunsch Roosevelt's Kriegsgefahrstoffe  
lieferten.

Manchmal betont man in politischen Krei-  
sen erneut, daß der italienisch-abessinische  
Krieg und die dadurch hervorgerufenen allge-  
meine Unsicherheit auf die Erholung der  
Weltwirtschaft und besonders auf eine Stadt-  
lieferung der Währungen schädlich sind und hin-  
dernd einwirkte, ganz zu schweigen von dem  
negativen Einfluß, den dieser Krieg auf alle  
Wirtschaftsbeziehungen habe.

# Zweiter Versammlungsturm über Stuttgart

46 Versammlungstürme überfüllt — Begeisterte Rundgebungen der 80 000 Versammlungsteilnehmer

J. M. Stuttgart, 22. November.

Zum zweitenmal innerhalb von 4 Wochen rief die Kreisleitung Stuttgart-Stadt der NSDAP zu einem Versammlungsturm auf, um Abrechnung zu halten mit den Feinden der Nation, in welchen Gewande immer sie auftreten mögen. Wieder wurden die ersten Redner des Gaues Württemberg-Hohenzollern eingesetzt und wieder waren alle 46 Versammlungstürme überfüllt — ein Beweis, daß der Appell der Partei an die breiten Massen niemals ungehört verhallt. Kampfstimmung, wie in den Großkampftagen des Jahres 1932 beherrschte die Rundgebungen, die erneut bewiesen haben, daß das ganze Volk geschlossen zum Aufbruch bereit ist. Die Redner traten unter keinen Umständen gewillt, dieses Werk durch Saboteure stören zu lassen, aus welchen Beweggründen immer diese Saboteure handeln mögen. Den Originalen von borgegeben, die aus Unwissenheit oder Dummheit den Anschluß an die Gegenpartei verweigert haben, zeigte diese 46 gewaltigen Rundgebungen, daß keine Nacht der Welt mehr imstande ist, das Fortschreiten der Aufbauarbeit, die Adolf Hitler begonnen hat, zu hemmen.

Eine Rundfahrt durch die Versammlungstürme bewies, daß der Kampfgeist von einst nicht nur noch immer lebendig ist, sondern die breitesten Schichten des Volkes erfasst hat und beherrscht. So war der Festsaal der Viederkirche bis auf den letzten Platz von einer dichtgedrängten Masse besetzt, welche

## Die Ausführungen des stellvertretenden Gauleiters Friedrich Schmidt

fast Tag für Tag mit tosendem Beifall begleitet. Der stellv. Gauleiter gab ein umfassendes Bild des Reichsbauplans, den Weltidentität und Weltfriede nur durch den nationalsozialistischen Deutschland einzuordnen haben und einen sich als Bundesgenosse der politischen Katholikentum und beigesteuert hat. Er hielt Abrechnung mit den Kriegsverbrechern, die in ihrer Selbstsucht die Pläne der Staatsfeinde unterstützen, und wies die Feinde der völkischen Einheit der deutschen Nation in ihrer ganzen Väterlichkeit.

Im „Kriegsgerichtsverfahren“ (St. Württemberg), wo einstmalig Krüger, Boll und Bräuning das Gut der Verfassung und Verfassung verbreiteten, sprach als erster nationalsozialistischer Versammlungsturm in diesem Hause

der Gauwart der NSDAP, Pg. Schulz, vor einer begeisterten Menschenmenge, die das Zentrum in dieser Zahl auch in den Zeiten seiner Hochkonjunktur niemals aufgebracht hat. Auch Pg. Schulz ging mit den Führern der schaffenden deutschen Menschen stark ins Gericht und fand jubelnden Beifall, als er die Sammlung der deutschen Arbeiter in einem Lager als das größte Werk kennzeichnete, das je einem Großen unseres Volkes gelungen ist.

Gaupropropagandaleiter und Kreisleiter Mayer sprach vor mehr als tausend Menschen im Dinkelscher-Kampfbau, er wies unter anderem darauf hin, daß die führenden Männer der deutschen evangelischen Kirche in ihrem Auktum ein Bekenntnis zu Blut und Rasse abgelegt haben; und wenn die führenden Männer der Kirche sich dazu bekennen, dann wird es bei einem kleinen Krisenfall nur Schwächlinge sein oder lächerlich wirken können, wenn er versucht, sich gegen dieses Bekenntnis, das Seminalpunkt des ganzen Volkes geworden ist, zu wenden. Niemand wird sich mehr trauen, als der Nationalsozialismus, wenn die Jugend wieder in den Kirchen zu finden ist; aber sie wird erst dort zu finden sein, wenn in den Kirchen der gleiche Geist herrscht, wie im Volk.

In der Gott-Weiß-Schule in Zuffenhausen erläuterte Innenminister Pg. Dr. Schmidt die Tagesfragen, die jeden einzelnen Volksgenossen bewegen im Zusammenhang mit den großen weltpolitischen Geschehen, während Staatssekretär Pg. Waldbmann im Festsaal der Stadt, Handelsschule die Kleinarbeit des jüdischen Weltjüden anzeigte.

Oberrichtermeister Dr. Straßlin gestellte im Kurzaal in Bad Cannstatt die zupflanzende, ewigliche Einstellung gewisser Leute, die den nationalsozialistischen Gemeinschaftsinn nicht begriffen haben oder nicht begriffen wollen und kennzeichnete

Die Kampfer als die Staatsfeinde Nr. 1 Er appellierte an den gesunden Sinn der Stuttgarter Parteigenossen allfällig aufstrebende Verknüpfungen nicht in eine Panik ausarten zu lassen.

Im überfüllten Saalbau Halle erläuterte Kreisleiter Dr. Veßler (Herrnberg) den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung von toffigen Gesichtspunkten aus, während im Gullab-Siegler-Haus Kreisleiter Dr. Frey Kuhorst mit besonderer Leidenschaft anstelle jüdischer heute und „guten alten Zeit“, der einzige Unbeherrschbare nachtrahen zu müssen standen. Im Saalbau Weihenburg rief „NSDAP-Gaewart“ Dr. Klemme den Parteigenossen zur Selbst-

hilfe gegen die Kampfer, die in der Verknüpfung gewisser Lebensmittel nur einen Anlaß zu Ergüssen des Egoismus sehen, und im Schäferhaus in Gellach erhob Kreisleiter Krieger (Hölling) die schwere Anklage gegen die geistlichen Devotionslieder, daß sie mit Schuld tragen, wenn heute die Reichsführung infolge Devotionsmangels nicht die genügenden Geldmengen für die arbeitende Bevölkerung durch zulässige Einfuhr beschaffen kann — ein Verbrechen, das nach dem Volksempfinden nur mit der Todesstrafe seine Sühne finden kann.

In den gleichen Bahnen bewegten sich die Ausführungen der anderen Redner: des Gauleiters Klemme in Gellach, der beim „Adler“ in Wangen sprach, des Landesbauernführers Krieger in Rotenberg, des Gauamtsleiters Böhmer in Oberkochen, des Gauamtsleiters Schum in auf der Panoramahöhe, des Gauleiters G. Kuhorst auf der Döggelburg, des Bürgermeisters Götwein in Röttler, des Gauleiters Fichtner beim

„Ramin“ in Wangen, des Gauleiters Götwein in der „Rosenau“, des Kreisleiters Schwend am „Schönblick“, des Kreisleiters Häfner in Jagsthausen, des Kreisleiters Hilburger im Frankfurter Saalbau, des Kreisleiters Kling in Hebesingen, der Gauleiter Kraus, Völsche, Lorenz, Rohmann, Kuffler, Müller, Goppinger, Sauer, Storb, Steinegger, des Kreispropagandaleiters Kurz, der Kreisleiter Dr. Locher und Kögler, des Kreisleiters Thurner-Spachmann, des Gauamtsleiters Stöckmeier, des Gauleiters Mayer und des Kreisamtsleiters Schäfer.

Der zweite Versammlungsturm hat gezeigt, daß die Bewegung auch in Stuttgart marschiert — für Einheit und Aufstieg der ganzen Nation und darüber wacht, daß das Werk Adolf Hitlers nicht gehemmt werde durch Kleinmut und Engstirnigkeit.

# Für 2,5 Milliarden Goldabgaben

Frankreichs Schwierigkeiten — eine Folge des Parteihabers

Paris, 22. November.

Hatte es am Mittwoch den Anschein, als sei bei den starken innerpolitischen Spannungen und bei den Gegensätzen zwischen der Regierung und der Kammerlinks wenigstens auf finanziellen Gebiet eine Einigung zu erreichen, so haben die Verhandlungen am Donnerstag diese Erwartung getadelt.

Was hat sich der Finanzausschuss auf Erträgen der Regierung hin und unter dem Eindruck Herricks bereit gefunden, von seinen Forderungen an Milderung der Notverordnungen beträchtliche Abstriche zu machen. Der Gegenstand in der Frage der Pensionskassen bleibt unverändert fort. Ein großer Teil der Ausgabeposten ist noch nicht in den ursprünglichen Milderungsforderungen des Ausschusses fest.

Das rechtsstehende „P-Ordre“ gibt folgende beweisende Erklärung eines radikalsozialistischen Abgeordneten wieder: „Wir wollen gegen die Regierung stimmen, sie aber nicht hängen, und das ist schwer.“ Das Blatt sagt hinzu, daß die Kommunisten und die Marxisten die gleiche Einstellung hätten. Sie wollten, „daß irgend etwas geläube“, aber sie wollten nicht an die Regierung, da sie nicht nur die politischen, sondern auch die finanziellen Auswirkungen fürchteten.

Daß diese finanziellen Rückwirkungen sich bereits heute zeigen, wird von manchen Blättern mit Besorgnis hervorgehoben. Das „Journal“ rechnet aus, daß die Bank von Frankreich in den letzten vier Wochen für 2 1/2 Milliarden Franken Gold verloren habe. Das einzige Hindernis und die einzige Gefahr für eine finanzielle und wirtschaftliche Gesundung läge in den politischen Wankschritten. Die Gefahr einer Regierungskrise und deren Folgen lähme alles. Sie gestörte das Gleichgewicht der Währung und verändere damit das finanzielle Gleichgewicht.

Der Vorsitzende der Marxisten, Leon Blum, macht allerdings im „Populaire“ die „Patrioten“ dafür verantwortlich, daß eine Panik entsteht. Sie seien es, so sagt er, die an den Schaltern der Bank von Frankreich ihre Geldscheine gegen Goldbarren einwechseln.

Die kommunistische „Humanité“ wirft den „Faschisten“ vor, die Urheber des Goldabflusses zu sein.

## „Das größte Flottenmanöver“

Große Übungen der britischen Flotte vor Alexandrien

London, 22. November.

Während inairo die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, um den unruhigen Elementen der Stadt Ruhe zu bieten, veranstaltete die britische Flotte auf der Höhe von Alexandrien das größte Manöver, das je im östlichen Mittelmeer stattgefunden hat. Als Prinz Mohamed Ali in Begleitung des Ministerpräsidenten und anderer Mitglieder des Kabinetts sowie des britischen Oberkommandos Sir Miles Bampson an Bord des Kreuzers „Derwid“ ging, wurde ein Salut von 21 Schuß abgefeuert. Den Zuschauern, unter denen sich auch zahlreiche andere hervorragende ägyptische und britische Persönlichkeiten befanden, bot sich ein eindrucksvolles Schauspiel, als die britische Flotte vorüberzog und die fünf Einheiten des Flaggeschiffgeschwaders auf eine Entfernung von 11 Meilen salomonweise aus ihren 10-jährigen Geschützen die Zielscheiben beschossen. Ebenso eindrucksvoll war ein unter Befehl des britischen Kommandanten durchgeführter Beschießungsangriff. Anschließend kamen 60 Flugzeuge im Sturzflug aus großer Höhe herunter und ließen ihre Bomben fallen. Außer den Luftschiffen nahmen an der Übung 6 Kreuzer, 18 Zerstörer und zwei Flugzeugträger teil. In einem englischen Bericht aus Alexandrien wird auf den großen Eindruck hingewiesen, den das Manöver besonders auf die hohen ägyptischen Beamten gemacht habe.

## Kurznachrichten

Ein neuer Turnier für das Jungvolk wurde probeweise zunächst im SA-Gebiet Mecklenburg eingeführt. Der sich in seiner Form stark an den Schulturnier anlehnt und auch als solcher Verwendung finden soll, um die von manchen Jungen als „elegant und erwachsen“ betrachtete Kampfmappe zu verdrängen.

Fünfsprachige Kommunisten wurden wegen Fellenbildung in der bulgarischen Beamtenkategorie zu Nachstrafen von je 10 Jahren verurteilt.

Die ersten zu Marschällen der Sowjetunion ernannten Persönlichkeiten sind Kriegskommissar Wessilow, sein Stellvertreter Tschatschewski, der Chef des Generalstabes Zegorow, der Führer der Sowjetkavallerie Pudjow und der Kommandierende der Fernostarmee Blagow.

Berlin, 21. Nov. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat angeordnet, daß die amtlich bestellten jüdischen Kurdmaler und Kurdmalerstellvertreter an allen deutschen Börsen mit Wirkung vom 22. dieses Monats aus ihrem Amt ausscheiden, da öffentliche Ämter nach der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935 nur noch von Reichsbürgern besetzt werden dürfen. Der Zutritt der jüdischen Besucher bleibt im übrigen unberührt.

## Oberst Reinhard

an den ehemaligen Stahlhelm

Berlin, 21. November

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Stahlhelm, Oberst a. D. und SS-Oberführer Reinhard, gibt folgendes bekannt:

„Die Auflösung des NS-Frontkämpferbundes Stahlhelm ist auf Grund des Schiedens des Führers und Reichskanzlers an den Bundesführer Franz Seide durch diesen vollzogen worden. Der Führer hat in diesem seinem Schreiben den bisherigen Stahlhelmmern, die ihre soldatischen Erinnerungen weiter pflegen wollen, den Eintritt in den Reichskriegerbund Stahlhelm empfohlen. Ich heiße diejenigen Kameraden des ehemaligen Stahlhelms, die dieser Anregung des Führers entsprechen wollen, im Reichskriegerbund willkommen. Ich reiche jedem die Kameradenhand, der als Befehrer der nationalsozialistischen Idee und als treuer Gefolgsmann des Führers in unsere Reihen treten will. Der Geist, der in dem von mir geführten Reichskriegerbund herrscht, ist der Geist der Front und des ewigen Soldatenmenschen.“

Die Arbeit, die von uns geleistet werden muß, ist treue Mitarbeit am großen Aufbauwerk des Führers. Wer sich dazu aus innerer Heberzeugung bedingungslos bekennt, soll unter Kamerad sein.“

## König Georg

nach Griechenland unterwegs

Rom, 22. November

Freitag früh hat König Georg von Griechenland auf dem Kreuzer „Gell“ die Reise in sein Heimatland angetreten. Sein Aufenthalt in Rom trägt lediglich den Charakter eines Höflichkeitbesuches.

Der Igl. ungarische Honved-Gerichtshof verurteilte heute 19 Personen wegen Spionage zu Gunsten fremder Staaten zu schweren Zuchthausstrafen. Unter den Verurteilten befinden sich zwei Frauen.

## 78 Seelen in Not!

Noblen, 22. November

Aus den Küstenstädten des Schwarzmeeres kommen Berichte über schwere Sturmfluten. In Noworossisk wurden große Verwüstungen angerichtet. Im Hafen rief sich ein griechischer Dampfer vom Anker los und kam ins Treiben. Auf See gaben mehrere Schiffe Rettungszeichen.

Rechnlich lauten die Meldungen von der Nordküste des Kaspischen Meeres. Bei dem Hafen Gurjew rissen sich sechs größere und 45 kleinere Schiffe von den Anker los und wurden mit insgesamt 78 Mann Besatzung in See getrieben.

# Schwäbische Bauern und Landwirte!

Auf dem zweiten Reichsbauerntag 1934 hat der Reichsbauernführer das deutsche Bauerntum zur Erzeugungsfreiheit aufgerufen. Dem deutschen Landvolk wurde damals die große Aufgabe übertragen, für die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle zu sorgen. Die deutsche Ernternte soll allen Deutschen ihr täglich Brot geben. Betrachten wir rückblickend das erste Jahr der Erzeugungsfreiheit, so muß man erkennen, daß auf dem Gebiet der Eigenversorgung ein erheblicher Schritt vorwärts getan wurde.

Am 16. März d. J. hat unser Führer dem deutschen Volk die Wehrfreiheit wieder gegeben. Ein starkes deutsches Heer schützt wieder die deutsche Heimat und damit unsere friedliche Bauernarbeit.

Das deutsche Volk's Wehrfreiheit kann aber nur dann gesichert sein, wenn auch die Nahrungsfreiheit gegeben ist. Erst die Sicherstellung unserer Nahrungsfreiheit kann unsere Wehrfreiheit gewährleisten. Es sind deshalb der Nahrung und der Wehrland gemeinsam die Garantien unserer deutschen Freiheit und eines dauernden Friedens.

Mit der Sicherstellung unserer Nahrungsfreiheit schafft aber die landwirtschaftliche Erzeugungsfreiheit zugleich gewisse Voraussetzungen zur Gewinnung der Wehrfreiheit des deutschen Volkes. Unsere nationalsozialistische Agrarpolitik dient also nicht nur dem Bauernstand; die Arbeit des Reichsbauernstandes wird für das ganze deutsche Volk geleistet. Mit dem 1. Reichsbauerntag, der wiederum ein neues Bekenntnis zum Gedanken von Blut und Boden, zur nationalsozialistischen Weltanschauung war, sind wir in den

zweiten Kampfabchnitt der Erzeugungsfreiheit getreten. Noch ist der Endzweck, die deutsche Nahrungsfreiheit, nicht erreicht — sie konnte auch in dem Zeitraum eines knappen Jahres nicht erungen werden. Das zweite Jahr der Erzeugungsfreiheit soll Deutschland aber auf dem Wege zur endgültigen Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit einen wesentlichen Schritt weiterbringen. Gleichzeitig weist ich auf die Rede des Stellvertreters des Führers in Goslar hin, in welcher er die Erzeugungsfreiheit als Wehrpflicht gegen den Bolschewismus bezeichnet.

Das deutsche Landvolk, unsere deutsche Ernährungswirtschaft ist die Grundlinie im Aufbau unserer neuen deutschen Volksgemeinschaft. Diese Erkenntnis, daß der Bauer das Rückgrat der Nation ist, überträgt dem Bauernstand eine große Verantwortung. Das deutsche Volk soll aber überschüssig auf seinen Rücken schauen. Das Bauerntum weiß, daß von der Ernährung der mit der Erzeugungsfreiheit gestellten Aufgaben die Zukunft unseres Volkes und das Leben jedes einzelnen Deutschen abhängt.

Schwäbische Bauern und Landwirte! Die Erzeugungsfreiheit geht weiter. Der Führer erwartet von uns Bauern, daß wir durch unsere Hände Werk für alle das tägliche Brot schaffen, daß wir unserer Pflicht, unserer harten Bauernarbeit leben. Unsere letzte Kraft wollen wir zur Eringung des Brotes für die Nahrungsfreiheit einsetzen.

gez.: K. H. H. B.  
Landesbauernführer, N. d. B.





# Schwäbische Chronik

**Stuttgart, 19. Nov.** (Raul. und Klauenleuchte.) Nachdem die Maul- und Klauenleuchte im Kreis Waiblingen erloschen ist und die 14-tägige Schutzfrist bezüglich des Seuchenherdes in Niederhoyningen, Kreis Ulm, am 19. November 1935 abläuft, sind um die derzeitigen Seuchenherde in den Gemeinden Steinheim a. N., Kreis Heidenheim, und Galingen, Kreis Reutlingen, folgende neue Schutzgebiete gebildet worden: A, vom Kreis Ulm die Gemeinden Gillingen, Lauterburg und Oberlochen; vom Kreis Reutlingen die Gemeinde Böhmengraben; vom Kreis Ulm die Gemeinde Bartholomä; vom Kreis Heidenheim die Gemeinden Heidenheim, Volheim, Gerketten, Güssenstadt, Göttingen, Igelberg, Königbrunn, Ochsenberg, Schalketten, Steinheim a. N. und Jang; vom Kreis Ulm die Gemeinde Altheim; B, vom Kreis Heidenheim die Gemeinde Fleinheim; vom Kreis Reutlingen die Gemeinden Reutlingen (ohne Sietzen), Kurethlein, Bollmerthofen, Semmingen, Dillingen, Dautelfingen, Galingen, Reidingen, Albingen, Ohmenheim (ohne Dillingen), Schweindorf und Trugenhofen.

**Vernhausen a. d. Hildern, 21. Nov.** (Anfall mit tödlichem Ausgang.) Am vergangenen Sonntagabend wollte, wie der nationalsozialistische „Hilfsbote“ berichtet, ein hiesiger junger Mann zu ziemlich später Stunde mit dem Auto seines Vaters eine Fahrt nach Stuttgart unternehmen. Wohl infolge der Feuchtigkeit der Straße kam der Wagen in Bisingen in's Rutschen und wurde gegen eine Dungele ge-schleudert. Durch den Aufprall wurde der eine der beiden Passagiere leicht verletzt, während sich der andere schwere Kopf-wunden zuzog. Der Lenker des Wagens blieb unverletzt. Die schweren Verletzungen des Verunglückten machten es jedoch noch in derselben Nacht nötig, ihn in ein Stuttgarter Krankenhaus zu überführen, wo er in der Nacht auf Mittwoch ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

**Müritingen, 21. November.** (Früh ver-dorben.) In diesen Tagen wurde in einem hiesigen Gasthaus von den Beamten der Rauschlagerei Müritingen ein junger Mann festgenommen, der sich durch ge-hörte Geldausgaben verdächtig gemacht hatte. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß er sich um einen 18-jährigen Häftlingsgefangenen namens Ludwig Heilig aus Gmünd bedient, der von seiner Arbeitsstelle entlassen war und in Jechen-hausen, N. Wöppingen, bei einem Ein-leigdiebstahl 495 M. erbeutet hatte. Das ganze Geld hatte er inner-halb von drei Tagen verpulvert.

**Roß, 21. November.** (Im Steinbruch tödlich verunglückt.) Hier wurde am Dienstag der Steinbrucharbeiter Klein von hier von einer nachrückenden Wand im Steinbruch am Hohenlocher ver-schüttet. Trotz sofortiger Hilfe erlitt er so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach seiner Verbringung in das Kreis-Krankenhaus Waiblingen verstarb.

**Ginsingen, N. N. 21. Nov.** (Tödlicher Unfall.) Am Dienstag wollte der 75 Jahre alte Landwirt Kover G. d. h. der trotz seines hohen Alters im Anwesen seines Sohnes jeden Tag arbeitet, eine Dachplatte ziehen. Dabei stürzte er in das tiefer ge-liegene Stodwerk ab und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte starb noch am ohe-nen Tag.

**Heilbronn, 20. Nov.** (Zanfall in der Suppe.) Eine nicht alltägliche Gemehrheit leitete sich ein 24-jähriger lediger Mann aus Bismarckheim. Weil seine Eltern schon sehr früh starben, war er bei einer Tante schon seit seinem 10. Lebensjahr zur Erziehung untergebracht. In den letzten Jahren gab es nun öfters Streitigkeiten, so auch am 20. April d. J. Aus Ärger über das Ver-halten seiner Tante schüttete er in die Suppe, die er von dieser erhielt, Branntwein, um den Eindrud zu erwecken, seine Tante würde ihm nach dem Leben trachten. Die Suppe wogte der „ehrenhafte“ Geselle dem Stationskom-mando in Markbach zur Untersuchung vor. Die Untersuchung ergab jedoch, daß der junge Mann die gemeine Tat selbst ausge-führt hatte, lediglich um seine Tante in Ver-legenheit zu bringen. Wegen Diebstahls des Branntweins und wegen falscher Anschuldigung mußte er sich nun vor dem Schöffengericht Heilbronn verantworten. Neben die gemeine und freche Tat ließ das Gericht denn auch seinen Zweifel, es verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und drei Tagen.

**Schwenningen a. N., 20. November.** (Tri-chinenfund bei zwei Fischen.) Im Schlachthof Schwenningen wurden bei zwei anlässlich einer Treibjagd geschossenen Fische-nen Trichinen festgestellt. Diese Funde geben Veranlassung, wieder einmal auf die bestehenden Gefahr die Öffentlichkeit auf-merksam zu machen. Darnach ist nicht nur das Schweinefleisch, sondern auch das Fleisch von Wildschweinen, Gans, Rahn, Bären, Fische, Dachs und sonstige fleischstren-den Tieren, das zum Genuß von Menschen verwendet werden soll, ohne Untersuchung, ob es in den Verkehr gebracht oder nur im eigen-nen Haushalt verwendet werden soll, auf Trichinen zu untersuchen. Unter „in Verkehr bringen“ ist auch das Verpacken des Fleis-ches solcher Tiere zu verstehen. Bei den Fischen sind Würmer, bei Schweinen Haus- und Wanderratten als Zwischenwirter der Trichinen anzunehmen.

**Reinsfeld, N. N. Gmünd, 21. Nov.** (Schwe-re Schadenfeuer.) Am Donnerstag früh brach auf bis jetzt noch ungeklärte Weise an der nördlichen Giebelseite des Gasthauses zum „Adler“ von Albert Junginger Feuer aus. In kurzer Zeit stand der ganze Dach-Stock in Flammen. Sofort wurde die Gmünd-Feuerlinie alarmiert. Die Reinsfelder Feuerwehr mußte sich zunächst darauf be-schränken, das danebenliegende Wirtschaft-gebäude zu schützen. Dann der aufopfernden Tätigkeit gelang es, das Uebergreifen des Feuers zu verhindern. Gegen 8.45 Uhr trat der Gmünd-Löschzug ein. Mit vereinter Kraft der beiden Feuerwehren gelang es dann, den Brandherd zu beschränken. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt. Ueber dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein junger Mann verdächtig festgenommen.

**Schwab, Gmünd, 20. November.** (Trif-flunstat einer Mutter.) Am Mon-tag ging eine noch jüngere Witwe mit ihren etwa 3 und 6 Jahre alten Kindern die Wei-ßenfelder Straße auswärts. In einem An-fall von Nervenzerrüttung machte sie plötzlich den Versuch, sich und ihre beiden Kinder unter einen Stadteinwärts fahrenden Kraftwagen zu stürzen. Glücklicherweise konnte die Gmünd-Kraft-wagen der Fahrzeug noch im letzten Augenblick vom Stehen bringen, so daß ein entsetzliches Unglück vermieden wurde. Als die Frau ihr Vorhaben mißglückt sah, versuchte sie zu entfliehen. Die beiden Kin-der, die sie in ihrem Anfall fest am Hand-gelenk hatte, schrien laut. Mehrere schnell her-begeilte Männer entrißen ihr die Kinder, doch gelang es nur mit Mühe, die Frau fest-zuhalten und in ein nahe Haus zu bringen, von wo aus sofort der Sanitätskraftwagen gerufen wurde. Die Frau redete vollkommen wirr, so daß es klar ersichtlich war, daß sie die Tat nicht mit klarem Verstand beangien hatte.

## Die Umschulungslager des BDM

Die Sozialreferentin des Ober-gau 20 schreibt uns: Nach den Worten des Führers wird das Dritte Reich nur dann Bestand haben, wenn es sich wieder auf die Grundlagen seiner Kraft, auf sein Bauern-tum bekennt. Wir Mädchen haben nun die Pflicht, dem deutschen Bauern zu helfen, da es ihm oft an geeigneten Arbeitskräften fehlt. Wir müssen vor allem der Bauernfrau als treue Helferinnen zur Seite stehen. Die Landfrau hat neben ihrer täglichen Arbeit und den Sorgen um ihre meist zahlreich-framille, nicht viel Zeit übrig, vollkommen unerfahrene, wenn auch arbeitstüchtige Mäd-chen in Haus-, Feld- und Stallarbeit einzuführen.

Wir wollen der Bauernfrau eine wirkliche Hilfe geben, die bei jeder Arbeit gleich mit-zupacken kann und nicht erst angeleitet werden muß. In unseren Umschulungslagern werden die Mädchen mit allen vorkommenden bäuerlichen Arbeiten vertraut gemacht. Gleichzeitig wird den Mädchen der Uebergang von dem anstrengenden Leben der Stadt in das neue und andersgeartete Arbeitsgebiet des Bauern erleichtert. In der Arbeits-gemeinschaft, wo die Mädchen als Kameradinnen zusammenleben, werden alle Schwierigkeiten der ungewohnten Arbeit und Lebensweise besser und leichter überwunden. Im Lager wird die Mädchen in Arbeitsgruppen aufgeteilt, u. g. in eine Haus-, Feld-, Küch-,

Küchen- und Garten-Gruppe. Jede Umschülerin arbeitet in allen Gruppen eine bestimmte Zeit mit. Während die Hausgruppe das Haus von oben bis unten sauber zu halten hat, sind in der Feldgruppe täglich 4 oder 5 Mädel beschäf-tigt. Jeder andere nähen und flicken ihre Lagerkleider und fertigen Wäsche aller Art an. Nach Hand-, Bastei- und Webarbeiten werden verfertigt. In Küche und Garten lernen die Mädel all das, was sie wissen müssen, um einen Haushalt führen zu können. Neben der land- und hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädel wird auf die weltanschauliche und kör-perliche Schulung großer Wert gelegt. Die Freizeit wird gemeinsam unter Leitung der Lagerführerin verbracht und im Sinne unserer nationalsozialistischen Mädelerziehung gestaltet.

Die Einweisung ins Lager erfolgt durch die Arbeitsämter. Dabei sind Anmeldungen ins Umschulungslager beim zuständigen Arbeits-amt einzureichen. Nach 14-tägiger Lagerzeit kommen die Umschülerinnen in feste, freie Arbeitsstellen der Landwirtschaft oder in die Landhilfe. Bei der Vermittlung der Arbeits-ämter auf Grund der Anordnung über die Vermittlung von Arbeitskräften ist der Land-helferinnenbrief dem Arbeitspost gleichgestellt. Den Landhelferinnenbrief erhält jedes Mädel nach einem Jahr Landhilfe einschließlich Lagerzeit. So wollen wir dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande abhelfen. Städter und Bauer sollen sich kennen und verstehen lernen.

**Friedrichshafen, 21. November.** (Graf Zeppelin's 500. Fahrt.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kann morgen, Freit-ag, ein Jubiläum feiern. Es macht, wie das „Seeblick“ berichtet, an diesem Tage seine zweite Postfahrt von Recife (Brennambuco) nach Bathurst (Africa) an Stelle der Post-flugboote. Es ist die 500. Fahrt des „Graf Zeppelin“. Es ist zwar nicht zum ersten Male, daß ein Zeppelin-Luftschiff seine 500. Fahrt ausführt. Die Luftschiffe „Victoria Luise“, „Gaula“ und „Sachsen“ haben dies auch gemacht. Bei diesen han-delte es sich aber nur um Fahrten von viel-leicht 100 Kilometer Länge, während die durchschnittliche Fahrtlänge bei „Graf Zeppelin“ 3000 Kilometer beträgt; es hat bis jetzt rund 1 1/2 Millionen Kilometer zurück-gelegt. „Graf Zeppelin“ ist jetzt mehr als sieben Jahre im Fahrtdienst. In Fahrtreisen hat man früher einem Luftschiff eine Lebenszeit von höchstens 3 bis 4 Jahren zu-erkannt. „Graf Zeppelin“ hat also die dop-pelte Dienstzeit hinter sich und denkt noch nicht daran, sich „pensionieren“ zu lassen. So wollen wir dem Jubilar noch weitere glückliche Fahrten wünschen, auch im Hin-blick auf das von „Graf Zeppelin“ außer-ordentlich geförderte Ansehen Deutschlands in der Welt.

## Im Kampf gegen die Tuberkulose

Die Tätigkeit des Württ. Landesverbandes zur Tuberkulose-Bekämpfung

**Stuttgart, 21. November.** Der Württ. Lan-desverband zur Bekämpfung der Tu-berkulose konnte 1934 auf eine wohlthätige Tätigkeit zurückblicken. Seinem gegen-sätzlichen Wirken haben nicht nur viele Tau-sende von Tuberkulosekranken rasche und durchgreifende Hilfe bei der Durchführung der erforderlichen Heilmassnahmen zu ver-danken, sondern der Landesverband hat durch seine umfassenden Maßnahmen auch zur Hebung der Volksgesundheit wesentlich beigetragen. Im Zusammenhang mit den Bestrebungen der Reichsregierung zur Neuregelung des Gesundheitswesens wurde von dem im Juli 1933 ins Leben ge-tratenen Gesundheitsministerium eine durchgreifende Neuorganisation der Tuberkulose-bekämpfung angeordnet. In der Mitte von Baden und Hohenzollern sind als „Bezirk Schwaben-Deutschland“ dem Geschäftsführer des Landesverbandes als Ver-träger unterstellt worden, so daß eine zentrale Erfassung der Kranken sichergestellt ist. Die Zahl der Anträge auf Durchführung von Heilbehandlungen und Umlagerungen, die im Jahre 1930 900, 1932 1033, 1933 1151 betragen hat, ist 1934 weiterhin auf 1290 ge-klungen. Die Zunahme der Anträge ist nicht auf eine härtere Ausbreitung der Seuche, sondern auf die härtere Erfassung der Kran-ken, insbesondere durch die Gesundheitsüber-wachung in den nationalen Verbänden und in den Berufsorganisationen, zurückzuführen. Wenn auch im nationalsozialistischen Staat öffentliche Mittel in erster Linie zur Erhal-tung rasch und erbbiologisch wertvoller Volksgenossen aufzuwenden sind, so ist doch bei der Bekämpfung der Seuche die Anstren-gungsbereitschaft und das Engagement einer nachdrücklichen Bekämpfung in der Vordergrund zu stellen. Der allmähliche Ausbau der Heil-förgerstellen hat sowohl zur besseren Erfas-sung, als auch zur Verminderung der Sterbeziffer geführt. 1932 starben in Württemberg 1850 Menschen an Tuberkulose, 1934 dagegen 1730 Menschen. Die Zahl der Tuberkulosefürsorgestellen beträgt 66. Durch eine in Zukunft noch härtere Erfassung aller Kranken und der Inanspruchnahme sozialer Schwerttuberkulose wird die Seuche eine noch wirksamere Bekämpfung erfahren.

## Königin Christine

ROMAN VON PHILIP LINDSAY

Copyright by Prometheus Verlag Dr. Kischner, Sedgwick bei München

Pedro, Don Antonios treu ergebener Diener, trat zur Seite, um Christines Schmerz nicht zu sehen. Aber selbst in dieser Stunde der tiefsten Verzweiflung, in der Stunde ihrer tödlichen Qualen, blieb ihr weiches Gesicht verschlossen, ruhig, wie erklart. Niemand wußte, was in dem Herzen dieser Frau vor sich ging. Ihr Amt als Königin hatte sie gelehrt, nichts von dem zu enthüllen, was sie innerlich bewegte. Mit ruhiger, aber unendlich trauriger Stimme sagte sie zu Pedro: „Was ist geschehen?“ „Ein Duell, Majestät“, murmelte er und wagte nicht, sie anzusehen. Christines Gesichtsheit, ihr schmerzhaft ergebener Blick des Entschlossenen verwirrte ihn. „Ein Duell? Mit Graf Rag...?“ „Ja.“ Und auf einmal wußte er, daß ihre Ruhe erkrankelt, daß diese Frau dem Zusammenbrechen nahe war. Sie blähte ihn, den Arzt und das spanische Gefolge wild an und rief scharf: „Warum steht Ihr hier so herum? Warum tut Ihr nichts?“ Sie atmete schwer und versuchte ihrer tödlichen Qual Herr zu werden. Niemand wagte zu antworten. Alle erschauerten vor diesem wilden Ausdruck der Leidenschaft, diesem düsteren Abkömmling der Mooste, die sie wieder zur Schau getragen. Don Antonio räuferte sich auf seinem Lager, schaute ein wenig, und Christine ergoß die Menschen um sich. Sie stieg zu ihm und ergreif seine kalte Hand. Er lebte! Wieder Gott, ich danke dir! So betete sie inbrünstig. Die Augenlider flatterten, der Mund öffnete sich, und Don Antonio blühte plötzlich in das Antlitz der Frau, die er liebte. Er versuchte zu lächeln, aber die Schmerzen waren zu groß. „Christine“, flüsterte er tief erschüttert und besüßelt zu-

gleich, seinen Blick mit einer fast überirdischen Seligkeit in ihre Augen tauchend... „Redest du jezt? Gellebter?“ „Nein... jezt nicht... mehr.“ Und wirklich, er lächelte. Ihre Gegenwart schien wie Balsam auf seine brennende Wunde zu wirken, ihre Augen schienen Handwerker zu besitzen. Nach einer Pause sagte er: „Und du hast von deinem Lohne Abschied genommen?“ „Ja... von allem, außer von dir.“ Eine Schloose... des erblühte auf seinen bleichen Wangen. Der Tod schreckte ihn nicht mehr. Er hatte nur gefürchtet, sie nicht wiederzusehen, bevor sich die dunklen Schatten über ihn senkten. „Wie sah deine Augen sind!“ flüsterte er wiederum, be-festigt... „Ziffi. Du mußt nicht sprechen, Gellebter!“ Ein wehes Schließen würgte in ihrer Kehle. Sie vermochte nicht mehr zu weichen an seinem nahen Tod. Die verdörnte Haltung der Männer sagte es deutlich genug. Herr Gott, laß ihn nicht sterben, sicke sie wiederum, laß ihn nicht sterben. Föhnig sagte er, wie träumend: „Wenn aus der Wind gänzlich ist... jezt wir die Segel.“ „Ja“, antwortete sie sanft, ohne den Sinn seiner Worte ganz zu erfassen. „Nach Spanien“, murmelte er, — „Spanien.“ Die Stimme wurde schwächer, dann flüsterte sie wieder auf, als er wie ein Kind hinzulagte: „Mein Helm — unser Helm liegt auf einer weißen Klippe und schaut weit über das Meer.“ Sein Helm auf weißen Klippen, an denen die Meeres-brandung donnernd zerbrach, die sie Tag und Nacht mit roten Armen draufend umfing! Sein Helm auf dem sonnen-überglänzten Hügel, sein Milles Haus, an dessen Mauern sich die tödlichen Heben rankten! Und tief zu ihren Füßen die Welt, die sie verlassen hatte. War das alles doch nur ein Traum für sie? Herr Gott, das faust du doch nicht zu-lassen! So grausam kannst du nicht sein, du Schicksal! Don Antonio flüsterte wieder. Sie deutete sich zu ihm nieder, um ihn zu verstehen.

„Zerlich frage ert: „Du wirst mich niemals verlassen, Christine?“ „Nein, nein, nein...“ Und wie in Erörterung verfloren, mit einem kleinen, schillernden Schiffe, marmelte er: „Majestät“, die weit ge-öffne Augen auf sie gerichtet. Christine merkte nicht, daß er tot war. Sie sah nur seine Augen groß auf sie gerichtet. Unvergeßliche Tränen ver-schleierten ihren Blick. Erst als sie sah, daß die Männer ihre Hute abzahnen und sich betraugten, wußte sie, daß Don Antonio sie nie wieder in seine Arme nehmen, ihr niemals das kleine Haus auf der weißen Klippe zeigen würde... In Tode getroffen, stumm, mit erscharrtem Gesicht, neigte sie sich herab, küßte Don Antonios kalten Mund und bedeckte ihn mit einem Tuche. „Die Flut kommt und der Wind ist uns gänzlich.“ Mit diesen Worten trat Kage fragend an sie heran. „Wollen wir fahren?“ „Wir fahren“, antwortete sie ruhig. Die Rufe des Kapitäns und des Steuermanns unter-brachen die Stille. Die Höhe der Masten eilten über die barten Schiffsplanen. Töne trüßten, der Anker wurde ge-lichtet und an der Winde hochgedreht. Die Tafel wurde erklettert, die Segel entfalten sich und blähten sich einen Augenblick. Dann wurden sie dicht herangeholt. Sie füllten sich mit Wind. Und Holz feuerte die „Amarantha“ aus dem Hafen von Seisingborg. Christine schritt wie eine Traummädelnde durch den Däm- und das geschäftige Leben an Bord. Sie stand am Bug des Schiffes. Den Blick geradeaus ge-richtet, nach jenem Land, das ihre neue Heimat werden sollte, die Heimat ihres Glückes... und das sich nun wandelte zur Heimat ihrer Erinnerungen. Eine einsame Welt... tummt, in alle Stille einsam! Ende.

Der Roman ist als Buch zum Preise von RM. 2.— durch den Prometheus-Verlag Sedgwick bei München zu beziehen.

# Aus dem Heimatgebiet

## Anmeldungen zu den Vertreter-Fachschaften

Die Erfassung und Betreuung der Verteiler von Getreide und Futtermitteln, Mehl und Mühlenfabrikaten erfolgt durch Bildung von Fachschaften in den zuständigen Zusammenhängen.

Beim Gewerbetreibendenverband Württemberg werden folgende Fachschaften gebildet:

1. Fachschaft der Getreide- und Futtermittelverteiler.
2. Fachschaft der Verteiler von Mehl und Mühlenfabrikaten.

Zur Fachschaft der Getreide- und Futtermittelverteiler gehören alle Gewerbetreibenden und Handelsbetriebe einschließlich der Vermittler (das sind Kommissionäre, Handelsvertreter, Agenten, Makler, Kauskäufer), die sich mit der Verteilung von Getreide, Futtermitteln aller Art, ferner von landwirtschaftlichen Bedarfsstoffen, Düngemitteln, Samen und Saaten, Hilfsfrüchten sowie Raufutter befassen.

Zur Fachschaft der Verteiler von Mehl und Mühlenfabrikaten gehören die gewerbetreibenden Einzelbetriebe, die Mehl und Mühlenfabrikate aller Art verteilen.

Jeder Inhaber eines in dem Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg befindlichen Betriebes der obengenannten Art wird hiermit aufgefordert, seine Anmeldung für die Fachschaft bis spätestens 30. November 1935 beim Getreidewirtschaftsverband Württemberg, Stuttgart-W., Raticenstr. 10, einzureichen. Wer die Anmeldung zur Fachschaft unterläßt, hat mit dem Eintrag der Berechtigung zur Verteilung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen zu rechnen.

Von der Anmeldung befreit sind:

1. Handelsbetriebe, die beim Reichsland des Deutschen Reichs als armiert sind.
2. Industrielle Betriebe, die der Wirtschaftskategorie Lebensmittelindustrie gemeldet sind.
3. Einzelhändler, die bei der wirtschaftlichen Gruppe Einzelhandel angemeldet sind.
4. ambulante Händler, die bei der wirtschaftlichen Gruppe ambulantes Gewerbe angemeldet sind.

## Wahlung!

### Radfahrer von Schwann, Conweiler und Feldrennach!

Wir veröffentlichen im Anzeigenteil unserer heutigen Zeitung eine Verkehrsordnung des Oberamts für die Landstraße 1. Ordnung Reutenburg-Schwann zwischen Wilhelmshöhe und Schwann. Dazu geht und von zuständiger Stelle folgende Erläuterung zu:

Schon seit längerer Zeit bestehen vom Herrn Reichsverkehrsminister und der Deutschen Straßenbauverwaltung geförderte Bestrebungen, den Kraftverkehr auf Reichsstraßen und verkehrsreichen Landstraßen durch Anlage von Radfahrwegen und Verweigerung der Radfahrer auf diese Wege zu entlasten. Für diese Zwecke sind sogar Reichsmittel zur Verfügung gestellt worden.

Wir sind in der glücklichen Lage, an der Landstraße 1. Ordnung Reutenburg-Schwann zwischen Wilhelmshöhe und Schwann einen solchen Radfahrweg auf der rechten Seite in Richtung Schwann zu beschaffen. Obwohl dieser Weg schon seit längerer Zeit für den Verkehr freigegeben war, haben die Radfahrer immer nur die Fahrbahn der Straße benützt. Es war daher eine Anordnung notwendig, durch die sämtliche in Richtung Schwann fahrenden Radfahrer auf diesen Weg verwiesen wurden. Der Weg ist allerdings zu schmal, als daß ein Radfahrerrecht auf ihm in beiden Richtungen durchgeführt werden könnte. Daher ist für Radfahrer in Richtung Reutenburg die Benützung der rechten Fahrbahnseite vorgeschrieben. Diese Anordnung findet ihre besondere Begründung in der Tatsache, daß morgens und abends ein sehr harter Verkehr von Arbeiter-Radfahrern auftritt. Bei diesem Stoßverkehr müßte immer wieder die Beobachtung gemacht werden, daß besonders jüngere Fahrer, die zu verlangende Ordnung nicht einbilden und durch Links- oder Rechtsüberholen nicht nur den Kraftverkehr auf der Fahrbahn, sondern auch die übrigen Radfahrer gefährden und belästigen. Die letzte Regelung will derartige Vorfälle vermeiden und es ist daher zu empfehlen, auch bei der Fahrt in Richtung Reutenburg nur den äußersten rechten Teil der Fahrbahn zu benutzen und nach Möglichkeit Nebeneinanderfahren und unnütziges Überholen zu unterlassen.

Für Fußgänger ist auf der linken Fahrbahnseite in Richtung Schwann ein breiter, besserer Fußweg gebaut. Trotzdem und trotz genauer Kennzeichnung der Wege muß auch hier immer wieder festgestellt werden, daß Fußgänger entweder den Radfahrweg oder die Fahrbahn für sich in Anspruch nehmen und dabei den übrigen Verkehr behindern.

Dabei wurde auch hier die Benützung des besonders ausgebauten Fußgängerwegs zwingend vorgeschrieben und das Gehen auf der Fahrbahn und dem Radfahrweg verboten.

Die getroffene Regelung will für keinen Verkehrsteilnehmer eine nicht zumutbare Unbequemlichkeit einführen. Sie will lediglich das Ziel der Entwicklung der deutschen Straßenverhältnisse verwirklichen helfen, jeder Verkehrsteilnehmer ihren für sie bestimmten Weg zuzuwenden und dabei gegenseitige Gefährdung und Belästigung zu vermeiden.

## Birkofeld

Am Dienstag den 19. November, 10.30 Uhr, hatte Bürgermeister Dr. Steimle als Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Birkofeld des Reichsluftschutzbundes die nunmehr bestimmten Blockwarte zu einer Besprechung in den kleinen Sitzungssaal des Rathauses berufen. Er sprach einleitende Worte über die Tätigkeit der Blockwarte und ermahnte sie, mitzuarbeiten an dem großen und wichtigen Werk des Luftschutzes, das es aufzubauen gilt. Der Adjutant und Ortsgruppenführer Herr Scheuenschulz beantragte dann die Blockwarte, ihre Tätigkeit sofort zu beginnen und gab Anweisungen zu ihrer Arbeit. Die Blockwarte werden nun in den nächsten Tagen die einzelnen Familien aufsuchen, um alle Personen, die der Selbstschutz des Luftschutzes zu betreiben hat, zu erheben. Bei dieser Gelegenheit werden sie gleichzeitig für den NSDAP Mitglieder werden. Alle Familienvorstände werden aufgefordert, dem NSDAP beizutreten. Denn so wie jeder den Reichsluftschutzbund braucht, so braucht der Reichsluftschutzbund jeden. Der Beitrag beträgt jährlich 1 RM, bei jährlicher Bezahlung. Bei Ratenzahlung von monatlich 10 Pf. jährlich 1.20 RM. Er ist also so gehalten, daß ihn jeder aufbringen kann.

## Polizeiaus der Kaninchenzüchter

Am Kirchlich-Sonntag und -Sonntag den 16. und 17. November 1935 wurde in der geräumigen Turnhalle vom Geflügel- und Kaninchenzüchterverein Birkofeld die jährliche Lokal-Schau abgehalten. Als Preisrichter waren tätig die Herren Schmidt aus Stuttgart-Wangen für Geflügel und Hurst-Gröningen für Kaninchen. Nur erstklassiges Material wurde gezeigt, sodas jeder Besucher befriedigt sein konnte. Den Anlaß der Ausstellung machten die Kaninchenzüchter mit demselben errang Eugen Celschläger die Note 2 und gut, Eugen Großmann 2, 1, 2, 3 und gut. Nun folgen redbühnenfarbige Italiener mit 2, 1, 2, 3 und 2 von Fritz Ganzhorn 1, in genannter Klasse bekam August Rüdch die Note 2 und gut. Mit schwarzen Italienern erhielt Phil. Kump

mit 1, 2, 3, 2, 3 und 2. Mit weißen Italienern Emil Schäßberger 2, 1, 2, 3, 2 und 2. Mit Rheinländer schwarz Theodor Wachtold 2, 1, 2, 3 und 2. Mit Rheinländer-schwarz Willi Bauschläger 2, 1, 2, 3 und 2. Derselbe mit Zwerg-Goldbanddotten 2, 1, 2, 3 und 2. Christian Bräuninger mit Zwerg-Blauhanddotten 2, 1, 2, 3 und 2. Mit weißen Zwerg-Blauhanddotten Otto West 2 und 2, 3, Karl Oberle gut, Karl Fix 2, 1 und 2, Erwin Baher 2, 1, 2, 3 und 2, Eugen Celschläger 2, 1 und Rudolf Gengenbach 2, 1, 2, 3 und 2. Mit Varnevelde-Zwerg Hugo Dattich 2, 1 und 2. Mit Rheinländer-Zwerg schwarz Ernst Wegel 2, 1, 2 und 2. Mit Deutschen Zwergen Silberfarbig u. goldfarbig Arthur Mittig 2, 1, 2 und 2. Den Schluß für Geflügel bildeten die Brieftauben von Karl Grob mit 2, 1, 2, 3, 2 und 2.

In reichhaltigen Klassen waren die Kaninchen vertreten. Mit Belgischen Riesen errang Adolf Hölzle E-Preis. Mit weißen Riesen Erwin Marquart 2, und 3. Preis. Mit Deutschen Riesen-Schaden Arthur Fix 2 und 1. Preis. Mit Deutsche Widder Karl Kling 1. Preis. Mit Groß-Chindilla Walter Wegel 2. Preis. Mit Riesen-Silber Richard Ganzhorn E-Preis und Th. Wachtold 2. und 3. Preis. Mit Blaue Wiener Karl Fix E-Preis. Mit Weiße Wiener Karl Grob E-Preis. Bräuninger, Ernst Wegel, Gottlob Kraut, Gust. Koppeler und Bauschläger 2. und 3. Preise. Mit Japaner Ernst Gust E-Preis. Mit Polen-Kaninchen Karl Celschläger 1. Preis. Mit Alaska Fritz Glanzer 3. Pr. Mit Engl.-Schweden Willi Spiegel E-Preis. Mit Silber gelb Emil Kemmele E-Preis. Gustav Kemmele E-Preis, Adolf Keller 2. und 3. Preis. Mit Silber dunkel Richard Ganzhorn E-Preis, Willi Bauschläger dreimal E-Preis, Emil Marquart, Ernst Keller, Fr. Wagner, Karl Fix 2. und 3. Preise. Mit Silber braun Gotti, Kraut und Karl Grob 3. Preise. Mit Schwarz-Roh Fritz West E-Pr., Fr. Ganzhorn 2. und 3. Preis. Mit Red-Mex Fritz Ganzhorn 2. und 3. Preis.

Auch wurde dieses Jahr zum erstenmal eine Jugend-Gruppe in unserem Verein ins Leben gerufen. Auch diese jungen Züchter hatten sehr schöne Tierchen angestellt und wir wünschen, daß die rechte Züchterenergie den zweckmäßigen Fortschritt nimmt. All diese schönen Erfolge legen Zeugnis ab von fleißigen Züchtern Händen und auch der Erfolg auf größeren Schauen wird bestimmt nicht ausbleiben. Der Besuch auswärtiger Gäste war sehr erfreulich, dagegen zeigte die hiesige Einwohnerlichkeit bedauerlicherweise nur geringes Interesse an der so wichtigen volkswirtschaftlichen Kleintierzucht.

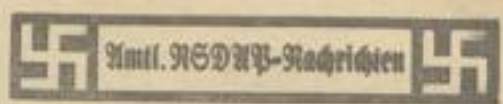
## Birkofelder Gemeindearbeit

Birkofeld, 21. November.

In der öffentlichen Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten am letzten Donnerstagabend wurde vom Bürgermeister Dr. Steimle bekanntgegeben, daß der birkofelder Ortsleiter Dr. Voeppe in den Staatsdienst übergetreten ist. Mit seiner Tätigkeit am hiesigen Plage war man sehr zufrieden. Dr. med. vet. Philipp Heina, der die Praxis von Dr. Voeppe übernommen hat, wird bis zur endgültigen Regelung dieser Frage zum stellvertretenden Ortsleiter bestellt. Die Brunnenmeisterstelle, die seit Jahren schon von Schmied Glanzer gewissenhaft bekleidet wurde, soll des hohen Alters wegen neu besetzt und im „Gehälter“ ausgeschrieben werden. Die vom Arbeitsamt angeforderten Arbeiter, welche jeden Tag mittels Omnibus auf eine Baustelle bei Ludwigshöhe gebracht werden, stellen den Antrag, von der Gemeinde das Fahrgehalt erhalten zu bekommen. Verhandlungen zwischen Bürgermeister Dr. Steimle und Arbeitsamt Birkofeld zufolge kam folgende Regelung zustande: Das Arbeitsamt zahlt den verarbeiteten Arbeitern eine Karte am Fahrgehalt und die Gemeinde übernimmt von jedem Arbeiter, ob ledig oder verheiratet, 15 Pf. an den Fahrkosten, sodas 1. B. die Verheirateten nur noch 15 Pf. pro Fahrt zu zahlen haben. — Bezüglich der Neuschaffung eines Gemeindepapens gab der Bürgermeister den entsprechenden Schriftwechsel mit dem Würt. Landesamt bekannt. — Die Verschönerungsanlage in der Bahnhofstraße bildete den Gegenstand eingehender Aussprache. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß die Verschönerung des Ortsbildes eine Voraussetzung bilde bei den Verhandlungen, Birkofeld in die Reihe der Kulturorte einzugliedern. — Von Wichtigkeit ist auch die Freibadfrage. Ueber diese dringliche Angelegenheit sind schon des öfteren Besprechungen mit der Stadt Birkofeld gepflogen worden. Die Anlage soll im Gewann „Schweizerbad“ errichtet und die Pläne für das Bad sofort angefertigt werden. Erneute Verhandlungen hierüber mit der Stadt Birkofeld sind vorgesehen. — Einem Besuch um Ueberlassung einer leerstehenden Behördenumgebung als

Dienstzimmer für das D3-Jahres gab der Bürgermeister statt unter der Voraussetzung, daß die Wohnung, falls sie benötigt wird, wieder freigemacht wird. — Die Industrieunternehmen im Tal wünschen gute Zufahrtsstraßen und Gleisanschlüsse. Es wird geprüft, inwieweit diesen Wünschen seitens der Gemeinde Rechnung getragen werden kann. — Um die Einhaltung eines Friedwagens auf der Bahnlinie Birkofeld-Birkofeld hat sich der Bürgermeister wiederholt bemüht. Ein Erfolg blieb ihm jedoch verweigert, weil die Eisenbahndirektion Stuttgart von der zwingenden Notwendigkeit des Einfahres von Friedwagens auf der Linie Birkofeld noch nicht überzeugt ist. Die Angelegenheit wird weiter verfolgt. — Besondere Beachtung ist der Förderung des Kleinwohnungsbaues zu schenken. Es besteht deshalb der Wunsch, entweder eine Baugenossenschaft zu gründen, oder aber sich einer bestehenden anzuschließen. Für diese Frage sollten sich die Hausbesitzer und die vorhandenen Bauwilligen interessieren, denn von ihnen müßte ja auch das gezielte notwendige Grundkapital aufgebracht werden. — Der Bürgermeister unterrichtete die Gemeinderäte eingehend über die Kriegerdienstleistungsfrage. Man denke an ein einfaches und doch würdiges Ehrenmal. Da die Angelegenheit einigermaßen dringlich ist, hat Karl Maier von hier ein Entwurfmodell angefertigt, welches dem Gemeinderat zur Ansicht vorlag. Dem Entwurfer wurde der Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Der endgültige Plan steht noch nicht fest. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde noch die Wasserwerkungsfrage eingehend besprochen. — Eine Erweiterung der Straße bei der Firma Manesal wird vorgeschrieben und mit der Arbeitsausführung begonnen, sobald dies möglich ist. — Anstelle des zurzeit beim Militär befindlichen Gehilfen des Ortsbauamts wurde eine Hilfskraft angestellt. — Nachdem noch eine Reihe kleinerer Angelegenheiten besprochen und erledigt waren, konnte die Sitzung geschlossen werden.

## Werbt für eure Heimatpresse!



## Partei-Organisation

Ortsgruppe Reutenburg. Die Parteimitglieder sowie die Mitglieder der Gliederungen und die NS-Formationen werden ersucht, an der am Sonntag den 24. November 1935, nachmittags, in der Städtischen Turnhalle stattfindenden Herbstversammlung der NS-Frauenenschaft teilzunehmen.  
Der Ortsgruppenleiter,

## Partei-Arbeiter mit betriebl. Organisationen

NSDAP Herrnhals. Die nächsten Versammlungen finden statt: Dienstag, 26. Nov., für den Stützpunkt Bernbach in Bernbach; Donnerstag, 28. Nov., für die Stützpunkte Döbel, Reulay und Rotensol in Rotensol; Dienstag, 3. Dez., für den Stützpunkt Hoffmann in Hoffmann. Beginn jeweils abends 8 Uhr. Näheres ist durch die Stützpunktleiter zu erfahren. Erscheinen ist Pflicht.  
Obmann,

NS-Frauenchaft Wildbad. Am Mittwoch, 27. November, ist Pflicht-Abend im Frauenschaftslokal.  
Nachmittags werden ab Montag den 25. November weitergeführt.

Die Leitung.  
NS-Frauenamt. Die Veranstaltung der NS-Frauenchaft Reutenburg am Sonntag den 24. November, nachm. 5 Uhr, wird den Mitgliedern der NSDAP zum Besuch empfohlen. Die Ortsfrauensalterin.

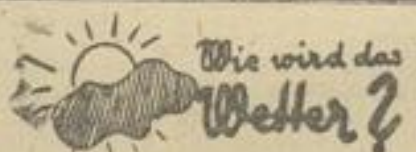
## HJ.-JV. BdM. JM.

HJ Schar 1 Reutenburg. Die Schar tritt morgen früh punkt 7.55 Uhr auf dem Turnplatz an: Ich verlange tadellose Dienstkleidung. Entschuldigungen nur in äußerst dringenden Fällen. Scharführer.

Calw, 21. Nov. In feierlichem Rahmen vollzog sich dieser Tage die Amtseinführung des neuen Studiendirektors der Calwer höheren Schulen, Hr. Rkt. Kreisleiter Wolf, betonte, daß die NSDAP es begrüße, daß ein alter Kampfgenosse auf diesen verantwortungsvollen Posten berufen worden sei. Für die Ministerialabteilung für die höheren Schulen sprach Regierungsrat G. Kump, der auch zugleich dem bisherigen stellvertretenden Schulleiter Professor Woodbrunner den Dank aussprach. Landrat Nagel begrüßte den neu in sein Amt eingetretenen Studiendirektor namens des Oberamtes, Kreisamtsleiter Schwent in Auftrag des NS-Lehrerbundes und Vannführer Waldich für die HJ.

## Verkehrsnachweis über Alpenpässe

Der DDCG von 13 teilt mit: Schwiez: Ohne Ketten befahrbar: Brünig, Rolendrug, Weissenstein. Mit Ketten befahrbar: Jaun, Julier, Maloja, Rosse, Ofen, Wilson, Wolfgang sowie Jofriet nach Arosa. Die übrigen Schweizer Alpenpässe sind geschlossen. Ita-Lien: Ohne Ketten befahrbar: Zugasse, Rendel. Mit Ketten befahrbar: 2. Angelo, Rolle. Aus dem italienischen Hochalpengebiet werden 3. B. sehr starke Schneefälle gemeldet, sodas wenigstens vorübergehend mit dem Einschneien aller übrigen Passstraßen zu rechnen ist.



Vorausichtige Witterung für Sonntag und Montag: Wechselnd bewölkt, in der Hauptsache jedoch trocken, ziemlich rauhes Wetter.





## Zuwendungen aus der König-Karl-Jubiläums-Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König-Karl-Jubiläumstiftung werden auf den Tag der nationalen Arbeit 1935 (1. Mai) Zuwendungen der nachstehenden Art gewährt:

1. Zuwendungen an einzelne besonders beladene Ortsleitervereine.
2. Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Haus-Industriezweige und zur Gewinnung oder Erhaltung von Zweigabteilungen von Fabriken in armen Gemeinden des Landes.
3. Beiträge zur Unterstützung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Arbeitskräften und Maschinen (Gesuche von Einzelpersonen sind auschließlich, zu Art. 3 der im Ministerialamtsblatt von 1921 S. 152 ff. veröffentlichten Grundzüge).
4. Arbeitsbeiträge an besonders befähigte junge Leute zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung.
5. Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung für tüchtige landwirtschaftliche und gewerbliche Arbeiter (Arbeiterinnen) und Bedienstete (ausgenommen weibliche Dienstboten), die in ein und demselben Unternehmen langjährig, treu und erplichliche Dienste geleistet haben.

Auf die Bekanntmachung der König-Karl-Jubiläumstiftung vom 9. November 1935 — Reg.-Anz. Nr. 132 — und auf die Grundzüge von 1921 (Min.-Amtsbl. S. 151 ff.) wird Bezug genommen.

Einzelne Gesuche um Zuwendungen und um Verleihung der Medaille müssen bis spätestens 10. Dezember 1935 beim Bürgermeisteramt des Wohnorts des Bewerbers eingereicht werden.

Näheren Aufschluss über die Voraussetzungen für die Gewährung von Zuwendungen und für die Verleihung der Medaille erteilen die Bürgermeisterämter.

Die Bürgermeisterämter haben die Gesuche nach Vorbehandlung bis spätestens 20. Dezember 1935 mit dem erforderlichen Unterlagen dem Oberamt vorzulegen. Später eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuenbürg, den 22. November 1935. Oberamt: Lempp.

## Bekanntmachung.

Wegen baulich ungeeigneten Zustands werden gemäß § 34 Reichs-Fraßenverkehrsordnung

1. Die Landstraße II. Ordnung Nr. 14 von der Abzweigung aus der Nachbarkapfstraße Kapfenhardt — Unterreichenbach über Untere Rühle bis zur Einmündung in die Landstraße II. Ordnung Nr. 12 Schwarzenberg — Unterreichenbach,
2. die Landstraße II. Ordnung Nr. 18 Eschbrücke — Förstereise (sogen. Neuer Weg)

mit sofortiger Wirkung für den gesamten Kraftfahrzeugeverkehr gesperrt.

Zumitbehaltungen werden nach § 36 Reichs-Fraßenverkehrsordnung bestraft.

Neuenbürg, den 18. November 1935. Oberamt: Lempp.

## Verkehrs-Beschränkungen auf der Landstraße I. Ordnung Neuenbürg — Schwann.

Im Einvernehmen mit dem Straßen- und Wasserbauamt Calw, dem örtlichen Führer des NSKK, und des DVAG, wurden durch Verfügung vom 21. November 1935 gemäß § 34 RStVO, mit sofortiger Wirkung folgende Verkehrsbeschränkungen auf der Landstraße I. Ordnung Neuenbürg — Schwann zwischen Wilhelmshöhe und Schwann angeordnet:

- I. Sämtliche in Richtung Schwann fahrenden Kraftfahrer haben den rechts der Fahrbahn gelegenen Radfahrweg zu benutzen. Auf der Fahrt von Schwann in Richtung Neuenbürg ist für Kraftfahrer die Benutzung der rechten Fahrbahnseite erlaubt, die Benutzung des Radfahrwegs verboten.
- II. Für Fußgängerverkehr in beiden Richtungen wird die Benutzung des in Richtung Schwann links der Fahrbahn gelegenen Fußgängerwegs zwingend vorgeschrieben. Die Benutzung der Fahrbahn und des Radfahrwegs für Fußgänger ist verboten.

Diese Beschränkungen wurden angeordnet, um die Fahrbahn der Straße freizuhalten und insbesondere Beeinträchtigung des Kraftverkehrs durch den morgens und abends auftretenden Stauverkehr der Kraftfahrer zu vermeiden.

Neuenbürg, den 21. November 1935. Oberamt: Lempp.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am Mittwoch den 27. November 1935, nachm. 3 Uhr, auf dem Rathaus in Schwarzenberg

versteigert werden:

Das im Grundbuch von Schwarzenberg, Heft 45, Abt. I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks (23. November 1932) auf den Namen des

Karl Koch, Schreiners in Schwarzenberg und seiner Ehefrau Marie Koch, geb. Hohenbücher — je zur Hälfte (Miteigentum) — eingetragene Grundstück der Markung Schwarzenberg:

- Best. 32: Wohnhaus, Schreier, Eingang, Holzbock, Kleegasse, Hofraum.  
Best. 54: Gemüsegarten.  
Best. 281: Baumgarten, unten im Dorf an der Schulgasse, zusammen 13 a 94 qm einschließlich Zubehör 12 500 RM.

Das Anwesen eignet sich besonders für einen Kurz- und Verkaufsbetrieb (Zentralheizung vorhanden).

Liebhaber sind eingeladen. Nähere Auskunft erteilt das Bezirksnotariat 2 Neuenbürg.

Auf das Kostschreiben im „Enztaler“ vom 12. Oktober 1935 sowie auf den Aushang an der Rathausstafel in Schwarzenberg und der Gerichtstafel in Neuenbürg wird hingewiesen.

Neuenbürg, den 23. November 1935. Kommissär: Bezirksnotar Klett.

## Aufhebung eines Zwangsversteigerungstermins.

In der Zwangsversteigerungssache gegen Johann Georg Schaidle, Holzhauser in Schwarzenberg wird der auf kommenden Mittwoch den 27. November 1935, nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus in Schwarzenberg bestimmte Versteigerungstermin

aufgehoben.

Neuenbürg, den 22. November 1935. Der Kommissär: Bezirksnotar Klett.

## Herztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 24. November 1935

Dr. med. Kanebuth, Herronahb  
Fernsprecher Herronahb 222.



Über die neue Strumpfsohle die ihn wie angeflügelt so rasch von der alten, zerstoßenen befreit. Haben Sie nicht auch noch Strümpfe die Sie anschießen lassen könnten?, die sich darüber freuen würden und es Ihnen durch ständiges neues Aussehen danken? Bitte, kommen Sie zu uns damit, zur Anprobezeit für das

OTTO Anschlupfahorn

Fritz Schumacher  
Pforzheim — Neuenbürg

## Wissen Sie

daß sich ein moderner Küppersbusch-



schwarz 32.— 40.—  
email 50.— 60.—

Dauerbrandofen gegenüber den alten Kohlenfressern schon in Kürze von selbst bezahlt macht. — Prospekt und fachmännische Beratung durch

Chr. J. Hartmann  
Pforzheim, Bleichstraße 8.

Schlaf-Zimmer in großer Auswahl von RM. 325.— an bis Möbelhaus STUCKEL Pforzheim Schloßberg 11.

Neuenbürg.

## Allstrom-Volksempfänger

(an Gleich- und Wechselstromnetzen sofort zu betreiben) RM. 87.—  
Volksempfänger VE 301 RM. 76.—

Sämtliche Radio-Apparate 1935/36 sowie sämtliche größeren Allstrom-Radio-Apparate liefert

Höhn, Turnplatz  
Radio — Export — Optik.

Bitte verlangen Sie kostenlos u. unverbindlich meinen neuen

## Wintersport-Katalog

Sport-Schrey  
Pforzheim

50-70% Ersparnis

gegenüber Vollpreisgestaltung bei Verkauf von Käse, Butter, u.s.w., erhaltene Milchweine, hochverarbeitete Konserven, glänzende Dekorierung, erhöhte Eisablage durch N. Brodmanns Käse- und Butter, Butter und auch für Kleintiere und Geflügel

„Mastodon“.

Expedite Vollerzeugnisse, langem ruhmlich N. Brodmanns „Käsegeber“. Neue (9.) Ausgabe kostenlos in den Verkaufsstellen oder von N. Brodmanns Chem. Fabrik, Leipzig-Gautzsch

Neuenbürg: Apotheke H. Bogenhardt; W. Käufer, Gemischtw.  
Birkenfeld: Drog. W. Wulffmann  
Pforzheim: Chr. Hoog, Bäckerei  
Schwaben: Schwarzmalz-Drog.

Stadtgemeinde Wilddab.  
Am Montag den 25. November ds. Js., nachmittags 3 Uhr, werden im Sitzungssaal des Rathauses in Wilddab die städt. Lautenhofwiesen einschl. Replerwiesen auf sechs Jahre verpachtet.  
Wilddab, den 20. November 1935. Stadtpflege.

## Berbraucher-Genossenschaft Neuenbürg.

Achtung! Mitglieder! Ablieferung der Rüdberggütungscheine.

Die Rüdberggütungscheine sind bis spätestens 15. Dezember 1935

in den Verkaufsstellen abzugeben. Ablieferungstermin zum Zwecke einer genauen Zusammenstellung sind in den Verkaufsstellen zu haben. Scheine ohne Zusammenstellung sowie Name und Nummer des Mitglieds werden nicht angenommen. Der obige Termin ist genau einzuhalten.  
Der Vorstand.

## Waldbrennack. Kreis-Geflügel-Schau.

Bekanntet von den Geflügelzüchtereinigen des unteren Schwarzwaldkreises am 23. und 24. November 1935 im Gasth. „Sonne“ in Waldbrennack:  
Züchter, Freunde und Gönner ladet zum Besuch freundlich ein die Veranstaltung.

## OPEL P 4 Ein Vollautomobil für RM. 1650.—

Die Weiterentwicklung des hunderttausendfach anerkannten und bewährten 1,2 Ltr.-Typs — Ebenfalls ein 4 Zylinder-4 Takt-Motor!

Das praktische Leistungsvermögen bleibt das gleiche, der Verbrauch konnte wesentlich verringert werden, ohne die bekannten Vorzüge der Opelwagen wie Bodenfreiheit, Bequemlichkeit zu opfern.

Beachten Sie die neuen Opel-Preise!

- |   |            |
|---|------------|
| Opel P 4 Limousine                      | RM. 1650.— |
| Opel P 4 Capriolet-Limousine            | RM. 1880.— |
| Opel P 4 Spezial-Limousine              | RM. 1880.— |
| Opel 1/2 Tonner-Lieferwagen             | RM. 1880.— |
| Opel 1/2 Tonner-Lieferwagen-Fahrgestell | RM. 1000.— |

## Auto-König Neuenbürg

Wollwecken für Handwerker und Landwirte  
Drehles Gefächtsröde - Bodenjoppen  
E. Straub, Berufskleidung, Pforzheim, neben Ufa.

Ich bin ab 1. Januar 1936 als selbständiger

## Architekt und Bauingenieur

in Birkenfeld ansässig und empfehle mich in der Planung und Ausführung von Bauten jeder Art sowie Anfertigung von stat. Berechnungen, Aufträge für Bauten, die im Frühjahr zur Ausführung kommen sollen, nehme ich schon jetzt entgegen.

Hermann Dorsch, staatl. gepr. Bauing.  
Birkenfeld, Schwabstr. 24 (über Rathausgasse).

## Arbeit schaffen für alle Volksgenossen!

Kauf Arbeitsbeschaffungs-Lose.

ZIEHUNG: 21. u. 22. DEZEMBER

Ru 1 6 0 0 0 0 0 0 Gewinne  
Lose zu Ru. 1-Doppellos zu Ru. 2-überall zu haben.



## Schi-Kleidung

für Damen Mädchen  
Große Auswahl

E. Berner  
Metzgerstraße  
Pforzheim

## Grünhütte .: Wilddab

Die gezeigte Anzeige betr.  
Schlachtpartie wird hiermit zurückgezogen  
Neuenbürg.

## 5 Zimmer-Wohnung

mit Bad zu mieten gesucht.  
Angebote an die Enztaler-Gesellschaft.

## Radio-Apparate

Eugen Wieland, Neuenbürg  
Wilhelm-Murr-Straße 22.  
Zehn Jahre Radio!

## Flammengeldchen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:  
Kuhhner klären uns auf

Kunstentartung —  
Irrtum getarnt  
O Dannerbaum,  
a Dannerbaum

Laßt Logen sprechen  
„Israel wird Sieg haben!“

Wie in der guten,  
alten Zeit . . .  
Juden sehen dich an

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwarzschniede  
Hauptstadt: Pforzheim

## Hausfrauen! Probieren Sie

GLOBAX  
Schnell-Wäsche  
regenweiches Wasser  
blendend weiße Wäsche

300 g 30 Pfg., 600 g 58 Pfg.

Globax wirkt Wunder geg. hartes Wasser  
Zu haben bei  
Hermann Keller, Birkenfeld.



Waas — — — ?  
der Maler baut! Wie kann das möglich sein?

Er verdient nicht mehr als Sie, aber weil er einmal sein eigener Herr sein möchte, hat er eine Zeltung bei uns gemacht. Kürzlich wurde er zugefressen. Unser Darlehen ist im Augenblick baum und wohnen. Machen Sie es ihm nach! Lassen Sie sich durch uns oder durch Ihre öffentliche Sparkasse kostenlos beraten. Verlangen Sie heute noch Prospekt 435.

Öffentliche Bausparkasse  
Württemberg

Gemeinn. Anstalt unter Haftung der öffentl. Sparkassen u. Kreisverbände  
Stuttgart-N - Zeppelinbau

